© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die oben beschriebenen Furchenbienen. Als wie dort ein Exemplar der für Deutschland vollständig neuen Art Philantus coronatus in ein Loch einfliegen sahen, gruben wir nach und stellten fest, daß dieser Philantus in das noch mit Brut besetzte Nest eines Halictus sexcinctus seine Beute (eine Ardrena gwynana) eingetragen hatte. Ein weiterer Beweis also für die Gutmütigkeit der erwähnten Halictus-Art!

Am 14. September, nachmittags sahen wir bei 44° C in der Sonne einen Philantus coronatus in ein Erdloch einfliegen, das kaum eine Handbreit unter dem Pflanzenwuchs an einer nach Süden zeigenden steilen Böschung lag. Beim Hervorkommen wurde die Wespe abgefangen. Sodann begannen wir nachzugraben. Der Gang ging gerade, etwas geneigt etwa 5 cm hinein und gabelte sich. Nach weiteren 10 cm führten die Gänge plötzlich senkrecht hinab. In etwa 35 cm Tiefe stießen wir auf eiförmige Erdballen, die von Halictus herzurühren schienen. Eine ganze Anzahl solcher Ballen wurden zutage gefördert. In dreien lagen lebende Nymphen, eine weiß, eine grau, eine schwärzlich, diese letztere bewegte bereits die Beine. Im Weitergraben fiel uns plötzlich eine von Philantus eingetragene Andrena gwynana in die Hände. Dann nochmals drei derselben Art und der Hinterleib einer Andrena. Die Made des Philantus, die doch vorhanden sein mußte, fanden wir in dem lockeren Sande nicht.

Bereits nach kaum zwei Stunden hatte die oben genannte schwärzliche Nymphe die Haut abgeworfen, war vollkommen fertig entwickelt und entpuppte sich als ein Halictus sexcinctus-Weibchen. Demnach baut Philantus coronatus nicht nur eigene Röhren, sondern benutzt auch Nester von Furchenbienen, die noch mit Brut besetzt sind.

Am 15. August 1921 las ich von einem blühenden Busch Feldmannstreu (Eryngium campestre) gleich zwei der seltenen Tiere ab. Sie saßen da vollständig steif — es war abends 7 Uhr und kühl von dem vorausgegangenen Regenwetter — im Verein mit ihrem Vetter Philantus triangulum, einer Sandwespe, und einem Policites-Männchen.

Ueber Zucht einer zweiten Generation von Amphipyra pyramidea

Von *Dr. Dammer*, Altkirchen bei Schmölln.

Von Freilandtieren im Oktober 1920 erhaltene und überwinterte Eier kamen infolge ungünstiger Aufbewahrungsverhältnisse bereits Anfangs März 1921 zur Entwicklung. Futter von Laubholz war noch nicht zu haben. So legte ich den Räupchen halbwelke Salatblätter vor, die gern angenommen wurden. Der Einfachheit halber wurden die Räupchen nach der ersten Häutung in das Warmhaus einer Gärtnerei gebracht und auf einem mit Frühbeetsalat besetzten Platz ausgesezt über dem ein Raupenbehälter ohne Boden fest aufgestellt wurde. In der feuchtwarmen Luft entwickelten sich die Tiere sehr schnell. Schon anfangs April gingen die ersten zur Verpuppung über. Und nach ca. 6 Wochen schlüpften am gleichen Ort die ersten Falter, die völlig normalen glichen. Ohne meine Absicht und ohne Zutaten gingen 2 Pärchen in Copula. Die gelegten Eier kamen zur Entwicklung; aber leider entwischten die im oben erwähnten Kasten gehaltenen zum großen Teil. Nach nicht ganz vier Wochen — genau 26 Tagen — wurde die erste Puppe unter einem Salatblatt gefunden. Gegen Anfang Juli — der erste Falter am zweiten Juli — schlüpften die Imagines. Sie waren fahler in der Gesamtfärbung und wesentlich kleiner. Auch außerhalb des Zuchtkastens wurden gleichzeitig mehrere gleichartige Tiere gefunden, die von den entkommenen Räupchen herstammen dürften.

Diloba caeruleocephala L. f. confluens.

Von Dr. *Dammer*, Altkirchen bei Schmölln.

Am 4. Oktober 1920 erbeutete ich am Köder ein männliches Exemplar dieses Falters, das durch die eigenartige Makelfigur auch die Aufmerksamkeit des Herrn C. John in Altenburg erregte. Am 9. Oktober 1921 fiel mir nun wieder ein gleichartig gezeichnetes Männchen und wenige Tage später ein drittes in die Hände. Während bei normalen Stücken bekanntlich Nieren- und Ringmakel so zusammenstoßen, daß der obere Teil der achtförmigen Ringmakel mit einem Außenrand den Innenrand der Nierenmakel berührt — eine Berührung, die bei der f. separata Schultz fehlt — zeigen obige drei Männchen eine breite Verwachsung des Außenrandes der Ring- und des Innenrandes der Nierenmakel. So entsteht der Eindruck, als ob nur eine, aber sehr große Makel vorhanden wäre, zumal die Ringmakel gleichzeitig verbreitert und in ihrer unteren Hälfte besonders breit und scharfeckig ausgezogen ist. Bei zwei Stücken ist die Ringmakel fast doppelt so groß als die Nierenmakel, beim dritten erreicht sie nur normale Größe. Verstärkt wird der Eindruck des Bestehens nur einer Makel dadurch, daß die grünlichweißen Einfassungen der beiden Makeln an der Verwachsungsstelle geschwunden sind, sodaß die vereinigte Ring-Nierenmakel nur eine Umgrenzungslinie aufweist. Die Bezeichnung dieser Form als confluens Dammer dürfte wohl berechtigt sein.

Literatur.

Karl Kraepelin, Einführung in die Biologie. Fünfte, verbesserte Auflage. Bearbeitet von Prof. Dr. Schäffer, Hamburg. 461 Textabb. 1 schwarze, 4 farbige Tafeln und 3 Karten. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1921. 357 S. Oktav. Geb. Mk. 35.

Die vor kaum 2 Jahren erschienene 4. Auflage von „Kraepelin" ist in dieser kurzen Zeit vergriffen gewesen. Eine bessere Empfehlung kann ein Buch nicht haben. Trotzdem möchte ich allen, die ihre Arbeiten auf Biologie eingestellt haben, das Wissenswerteste aus der neuen Auflage mitteilen. Das Buch ist in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt ist der Bau und die Lebenstätigkeit der organischen Wesen in ihrem Zusammenhang betrachtet. Der Zweite Abschnitt behandelt die Abhängigkeit der Lebewesen von der Umwelt. Dieser Abschnitt ist vollständig umgearbeitet worden. Hier sei besonders auf die auch für den Entomologen wichtigen Schutz- und Trutzmittel der Tiere hingewiesen. Vier wundervolle farbige Tafeln erläutern diesen Text. Abgebildet sind u. a. Cucullien-Raupe an Beifuß, Birkenspanner-Raupe an Birkenzweig, C-album an Eichenzweig, Rotes Ordensband an Rindenflechten, Hornissenschwärmer und die ihnen ähnlichen Hautflügler u. a. m. Im dritten Abschnitt werden ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen Biologie gegeben. Der Abschnitt IV, ebenfalls vollständig umgearbeitet, bringt die Menschenrassen der Gegenwart und den vorgeschichtlichen Mensch. Ein vorzügliches Literaturverzeichnis macht den Schluß. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Es versäume kein Naturfreund und kein Sammler sich den „Kräpelin" anzuschaffen. Er wird hoch befriedigt sein. A. H.

Für die Redaktion des wissenschaftlichen Teiles: Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65. — Für Inserate: R. Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 35. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift: Internationaler Entomologischer Verein E. V., Frankfurt a. M. — Geschäftsstelle des I. E. V. und Entomol. Zeitschrift: Frankfurt a. M., Töngesgasse 22 (R. Block). — Druck der Zeitschrift: Aug. Weisbrod, Frankfurt a. M., Buchgasse 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Dammer

Artikel/Article: Ueber Zucht einer zweiten Generation von Amphipyra pyramidea 100